



*1928*

70 JAHRE  
KGV "AM ANGER"

*1998*



# FESTSCHRIFT

## AUS ANLASS DES 70-JÄHRIGEN JUBILÄUMS DES KLEINGARTENVEREINES „AM ANGER“

Es war einmal, vor etwa 70 Jahren, da gab es in Wien noch viele freie Flächen, zumeist Äcker, die darauf warteten, von fleissigen Leuten urbar gemacht und genutzt zu werden. Eine solche Fläche war auch jener Bereich, der sich heute KLEINGARTENVEREIN „AM ANGER“ nennt. Nun war es sicherlich ein schöner Anblick, im Sommer zwischen wogenden Grashalmen zu stehen und die Natur zu genießen. Nicht ganz so schön war es dann, wenn die nahe Liesing die ganze Landschaft überschwemmte, so daß man sie später in ein künstliches Bett zwängte.

Lange vorher, es war kurz nach dem ersten Weltkrieg, geschah es, daß die ersten Schritte zur Gründung des heutigen KGV Am Anger unternommen wurden. Ursprünglich im Schatten des technischen Museums begonnen und unter dem Namen „Franz SIEGEL“ gegründet, mußte das dort entstandene Paradies dem sich immer weiter ausbreitenden Bedürfnis der Stadt geopfert werden. Die schöne Kleingartenanlage wurde geräumt und den Gärtnern die Möglichkeit geboten, sich auf dem „Grünen Berg“ unweit des berühmten Meidlinger Gatterhölzels, neu anzusiedeln. So zog man mit Sack, Pack und Gießkanne dorthin und es entstand inmitten von Schutt und Schotter durch unendlichen Fleiß ein neues Paradies, obwohl man mit Gütern und Geld wahrlich nicht gesegnet war. - Bis eben zum Jahr 1927.

Wie es in der Chronik zu lesen ist, mußten die Mitglieder zu ihrer größten Bestürzung einen Teil der eben erst entstandenen Anlage abermals und ohne Entgelt räumen. Mühevoll und lange Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung hatten aber dann zum Erfolg geführt und man durfte die gekündigten Mitglieder der Vereine „Grünberg“ und „Schwenkgasse“ auf dem versumpften, jedoch aufgeschütteten Grund des heutigen „ANGER“ neu ansiedeln.

Um die zur Verfügung stehenden 36.000 m<sup>2</sup> nutzen zu können, war es nötig, aufzuschließen. Es wurden also 133 Parzellen zwischen 190 und 238 m<sup>2</sup> eingeteilt und mit 2 Gemeindegeldern in der Gesamthöhe von 51.700.- Schilling (38.500 und 13.200) die Wasserversorgung und die Umzäunung errichtet und

**am 1. April 1928 war es dann soweit: Die „Dauerkleingartenanlage Franz SIEGEL“ war gegründet.**

Da aber dieser Franz Siegel politisch nicht mehr ins Schema paßte, entschloß man sich am 23. Oktober 1934, den Vereinsnamen in den heute noch gültigen umzuändern. Als rühmliche Ausnahme wäre jedoch festzuhalten, daß sich die Vorgeschichte des Vereines niemals, weder vorher noch nachher in der politischen Zusammenarbeit ausgewirkt hatte.

Wieder einmal nahm man die Arbeit auf, um aus einer Schutthalde, die auf Grundwasser schwamm, eine schöne Gartenanlage zu machen. Dies gelang innerhalb kürzester Zeit und auch der schwarze Schatten des bevorstehenden Krieges konnte hier nichts ändern. Unbeirrbar ging es weiter und man hielt der kleingärtnerischen Einstellung auch in schlechtesten Zeiten die Treue und konnte durch den Anbau von Obst und Gemüse zumindest im familiären Bereich die größte Not lindern, eine Tatsache, die von den „neuen Gärtnern“ verdrängt wird und hoffentlich nie mehr eine Renaissance erfahren muß.

4.000 Ligusterstauden, 2.400 Meter Zaun aus den Jahren 1928/29 bestimmen zum Großteil auch heute noch den optischen Eindruck der Anlage. Natürlich hat sich vieles geändert. Erst kamen noch 14 Parzellen dazu, die auf einem ehemals die Anlage trennenden Acker (dem Schmidacker) errichtet wurden und letztendlich errichtete man auf dem „Kirschenplatz“ noch jene 2 Parzellen, die die heute gültige Mitgliederanzahl von 148 vervollständigen.

Die Obmänner des Vereines haben alle das Ihre geleistet, um dem Verein einen gehobenen Stellenwert zu verschaffen. In den 50er-Jahren hat man aus den schlackenbestreuten, sumpfigen Wegen adrette Betonwege gemacht und die Obleute HARTL und ZONER konnten sich damit zusammen mit den beteiligten Mitgliedern ein Denkmal setzen. Man hat auch die nächste Bedrohung - nämlich die Aberkennung der Bezeichnung DAUER - Kleingartenanlage, überstanden und unter dem Obmann ALBINELLI wurde auch dieses Problem, mit dem eine Bausperre verbunden war, überwunden. Es konnten dann in den 70er-Jahren Teile der Stachegasse (die 12m-Straße) der Anlage zugeordnet werden und unter dem Obmann Walter SPIESZ wurde viel in Bezug auf Ver- und Entsorgung in die Tat umgesetzt. Sein Nachfolger, Alfred KALVA konnte dann, aufbauend auf die Vorarbeiten seiner Vorgänger und unter ungeheurem persönlichen Einsatz, sowohl die aus dem Jahre 1928 stammende, schon poröse Sommerwasserleitung gegen eine Winter-

wasserleitung tauschen, so daß man jetzt nicht mehr vom Frost beeinträchtigt wird. Er konnte trotz anfänglicher Probleme die Anlage kanalisieren und es fiel auch in seine Zeit, daß die ganzjährige Bewohnbarkeit und eine einheitliche Widmung dem Verein eine grundsätzliche Sicherheit bietet.

Schon zum 50-jährigen Jubiläum und auch schon viele Jahre davor schwebte der Schatten der Teilung der Anlage über dem Verein. Sollte doch die eine oder andere Straße gebaut und damit nicht nur wertvolles Grünland zerstört, sondern auch die Lebensqualität der von der Vergangenheit ohnehin schon schwer geprüften Gärtner beeinträchtigt werden. Man sollte vielleicht einen Satz aus der Festschrift des Jahres 1978 zitieren, der da lautet:

*„Das Glück liegt nicht nur auf Fernstraßen und ist nicht auf möglichst vielen Zubringer-, Anfahrts- und Umleitungswegen in der zerschnitzelten Landschaft erreichbar.“* (Dietmar GRIESER)

Die damals zwischen den Zeilen erkennbare Hoffnung auf Einsicht und Umdenken hat sich im Jahre 1997 zumindest vorerst erfüllt, da die erwähnte Straße inzwischen wieder einmal in die Ferne gerückt ist. Sie wird hoffentlich so wie die anderen inzwischen aus den Plänen entfernten Straßen bald nur mehr eine Episode der Vereinsgeschichte sein.

Jede Vereinsleitung - beginnend mit der Gründung der Anlage „Franz SIEGEL“ hat bis heute dem Verein „Am Anger“ ein besonders Gepräge gegeben und so ist es nur recht und billig, auch jenen Menschen unseren Dank zu widmen, die immer wieder am Aufbau der Anlage mit Rat und Tat mitgearbeitet haben und weiter mitarbeiten. Es ist aber auch zumeist die politische Situation, die Erfolge der Funktionäre zuläßt oder verhindert.

Wir alle wollen hoffen, daß das schlechte Omen von 1936, als man das erste Mal das Errichten von 50m<sup>2</sup>-Häusern auf Kleingartengebiet erlaubte, nicht eintrifft, denn damals gab es 3 Jahre später ein Ereignis, das wir nicht einmal in unseren schlimmsten Träumen wiederholt sehen möchten – den 2. Weltkrieg.

Solange jedoch Hoffnung ist, ist auch die Kraft vorhanden, Schlimmes zu verhindern oder zu überwinden und dies sollte auch unser Motto für die Zukunft sein.

Günter KOTISCH